

**German Day 2017: Jugend**  
**Level IV Poems**

**Ihr Wandervögel in der Luft** von Otto Roquette (1824-1896)

Ihr Wandervögel in der Luft,  
Im Ätherglanz, im Sonnenduft  
In blauen Himmelswellen,  
Euch grüß' ich als Gesellen!

Ein Wandervogel bin ich auch  
Mich trägt ein frischer Lebenshauch,  
Und meines Sanges Gabe  
Ist meine liebste Habe.

Im Beutel rostet mir kein Geld,  
Das rennt wie ich in alle Welt,  
Die ganze Welt durchfliegen  
Ist besser als verliegen.

Dem blanken und dem frischen gar  
Dem gön'n' ich gern die Wanderjahr',  
Das muss mit all dem andern  
Gleich wieder weiter wandern.

Wo mir ein voller Becher blinkt --  
Den möcht' ich sehen, der mich zwingt,  
Dass ich das Gottgeschenke  
Nicht voller Freuden tränke!

Beim Schopfe nimm den Augenblick!  
Das ist mein Spruch, das ist mein Schick,  
Ich hasse was da staubig,  
Nur an das Frische glaub' ich!

**Wenn hell die goldne Sonne lacht** (mündlich überliefert u. ein Wandervogel-Lied)

Wenn hell die goldne Sonne lacht, muss in die Welt ich ziehn,  
denn irgendwo muss voller Pracht die blaue Blume blühn.  
So wandre ich landauf, landab, such dieses Blümelein,  
und erst wenn ich's gefunden hab, stell ich das Wandern ein.

Im Wald die kleinen Vögelein, hab' ich umsonst gefragt:  
Wo find ich dieses Blümelein? Man hat mir's nicht gesagt.  
Ich such's auf weiter grüner Au und werde nicht mehr froh.  
Das einzig schöne Blümlein blau, es blüht doch irgendwo!

Und lacht mir einst das große Glück im Auge einer Maid.  
Leb wohl mein Schatz, ich kehr zurück, noch hab ich keine Zeit.  
Wenn hell die goldne Sonne lacht, muß in die Welt ich ziehn,  
denn irgendwo muss voller Pracht die blaue Blume blühn.

**Wir wollen zu Land ausfahren** (ein Wandervogel-Lied) von Hjalmar Kutzleb (1885-1959)

Wir wollen zu Land ausfahren,  
über die Fluren weit,  
aufwärts zu den klaren  
Gipfeln der Einsamkeit.  
Lauschen, woher der Sturmwind braust,  
schauen, was in den Wäldern wohl haust,  
und wie die Welt so weit,  
und wie die Welt so weit.

Fremde Wasser dort springen,  
sie soll'n unser Weiser sein,  
froh wir wandern und singen  
Lieder ins Land hinein.  
Und brennt unser Feuer an gastlicher Statt,  
So sind wir geborgen und schmausen uns satt,  
und die Flamme leuchtet darein,  
und die Flamme leuchtet darein. . . .

Es blühet im Walde tief drinnen  
die blaue Blume fein;  
die Blume zu gewinnen,  
ziehn wir in die Welt hinein.  
Es rauschen die Bäume, es murmelt der Fluß,  
und wer die blaue Blume finden will, der muß  
ein Wandervogel sein,  
ein Wandervogel sein.

**Die Gedanken sind frei** Volkslied, bearbeitet von Hoffmann von Fallersleben (1842)

Die Gedanken sind frei,  
wer kann sie erraten?  
Sie fliegen vorbei  
wie nächtliche Schatten.  
Kein Mensch kann sie wissen,  
kein Jäger erschießen  
mit Pulver und Blei.  
Die Gedanken sind frei!

Ich denke, was ich will  
und was mich beglückt,  
doch alles in der Still',  
und wie es sich schicket.  
Mein Wunsch und Begehren  
kann niemand verwehren,  
es bleibt dabei:  
Die Gedanken sind frei!

Und sperrt man mich ein  
im finsternen Kerker,  
ich spotte der Pein  
und menschlicher Werke;  
denn meine Gedanken  
zerreißen die Schranken  
und Mauern entzwei:  
Die Gedanken sind frei!

Drum will ich auf immer  
den Sorgen entsagen,  
und will mich auch nimmer  
mit Grillen mehr plagen.  
Man kann ja im Herzen  
stets lachen und scherzen  
und denken dabei:  
Die Gedanken sind frei!

**Mailed** von Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

Wie herrlich leuchtet  
Mir die Natur!  
Wie glänzt die Sonne!  
Wie lacht die Flur!  
Es dringen Blüten  
Aus jedem Zweig  
Und tausend Stimmen  
Aus dem Gesträuch

Und Freud' und Wonne  
Aus jeder Brust.  
O Erd', o Sonne!  
O Glück, o Lust!

O Lieb', o Liebe!  
So golden schön,  
Wie Morgenwolken  
Auf jenen Höhn!

Du segnest herrlich  
Das frische Feld,  
Im Blütendampfe  
Die volle Welt.

O Mädchen, Mädchen,  
Wie lieb' ich dich!  
Wie blickt dein Auge!  
Wie liebst du mich!

So liebt die Lerche  
Gesang und Luft,  
Und Morgenblumen  
Den Himmelsduft,

Wie ich dich liebe  
Mit warmem Blut,  
Die du mir Jugend  
Und Freud' und Mut

Zu neuen Liedern  
Und Tänzten gibst.  
Sei ewig glücklich,  
Wie du mich liebst!

**Stufen** von Hermann Hesse (1877-1962)

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend  
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,  
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend  
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.  
Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe  
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,  
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern  
In andre, neue Bindungen zu geben.  
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,  
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.

Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,  
An keinem wie an einer Heimat hängen,  
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,  
Er will uns Stuf´ um Stufe heben, weiten.  
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise  
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen;  
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,  
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.

Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde  
Uns neuen Räumen jung entgegen senden,  
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden,  
Wohlan denn Herz, nimm Abschied und gesunde!